

allein die Festung Schweidnitz, denn der nun mit ganzer Strenge hereingebrochene Winter verhinderte nachdrückliche Belagerungsarbeiten; doch wurde die Festung dicht eingeschlossen.

Den Winter über nahm König Friedrich sein Hauptquartier in Schlesiens Hauptstadt Breslau.

Vierzehntes Kapitel.

Glück und Unglück wechseln schnell.

Schon am 1. April des nächsten Jahres donnerten die Kanonen wieder in Schlesien. König Friedrich war sehr früh von Breslau aufgebrochen, um, ehe er etwas weiteres unternahm, sich zunächst der Festung Schweidnitz zu bemächtigen; am genannten Tage eröffnete er die Belagerung, und am 18. mußte die Besatzung, ein österreichisches Korps von fünftausend Mann, das Gewehr strecken.

Es schien sicher, daß Friedrich sich jetzt nach Böhmen wenden werde, und Daun suchte deshalb die Zugänge dahin möglichst stark zu decken. Er war jetzt alleiniger Oberbefehlshaber der Österreicher, denn Prinz Karl von Lothringen hatte es nach der furchtbaren Niederlage bei Leuthen vorgezogen, seinen Abschied zu nehmen, obgleich ihn die Kaiserin Maria Theresia gern auch wieder in Thätigkeit gesehen hätte, da ihr die näheren Umstände der Schlacht verheimlicht worden waren. König Friedrich gab seinen Bewegungen auch wirklich den Anschein, als ob er die Absicht habe, nach Böhmen zu marschieren; aber plötzlich wendete er sich südwärts, rückte mit gewohnter Schnelligkeit in Mähren ein, und ehe noch Daun sich von seinem Erstaunen erholt hatte, war der König bis in das Herz dieses Landes vorgedrungen und belagerte die Festung Olmütz. Hatte er diese als Stützpunkt, so stand ihm der weitere Weg in das Innere des österreichischen Kaiserstaates offen.

Das Kriegsglück ist indessen ein wetterwendisch Ding, das soll Friedrich auch jetzt wieder einmal erfahren. Die ganzen Bedürfnisse,